

## „Hilfe im eigenen Land“ lud zum Golfturnier ein



Für beste Stimmung beim abschließenden Grillfestival im Vereinshaus des Golfclubs Frühling sorgten die „Laxenburger Teufelsgeiger“.

Bereits zum fünften Mal organisierte Moderator und Bestsellerautor Wolfram Pirchner ein Golfturnier zugunsten der österreichweit tätigen Hilfsorganisation „Hilfe im eigenen Land“, die menschlich, rasch und unbürokratisch hilft.

Zahlreiche prominente Spielerinnen und Spieler stellten sich daher am 4. Juni im Golfclub Frühling in Götzendorf an der Leitha in den Dienst des guten Zwecks. Im Beisein von LH Erwin Pröll und rund 120 Gästen konnte der Reinerlös in der Höhe von über 20.000

Euro im Rahmen der Abendveranstaltung an Präsidentin Sissi Pröll übergeben werden.

„Der Betrag kommt unter anderem einem achtjährigen Buben zugute, der von Geburt an schwerst behindert ist, wodurch zahlreiche barrierefreie Umbauten und Behelfsmittel notwendig sind“, gibt sich Sissi Pröll sichtlich dankbar beim gemütlichen abendlichen Grillfestival im Clubhaus des GC Frühling: gesponsert von Grillweltmeister Adi Bittermann und den Nüzern von Göttlesbrunn.

## DER BESTE RIESLING

Beim anerkannten internationalen Weinwettbewerb „Les Grands Concours du Monde“ wurde der Riesling Herberge 2015 des Weinviertler Weinguts Manfred Hebenstreit mit Gold ausgezeichnet. Insgesamt 850 Proben aus 21 Ländern waren von der Fachjury bewertet worden – was den Erfolg entsprechend wertvoll macht.



FOTO: ASTRID BARTL

## PERSONALIA

### Leopold Müller – 70

Ökonomierat Leopold Müller, Krustetten/Furth bei Göttweig, ehemaliger Obmann der BBK Mautern und Landeskammerrat a. D., feiert am 23. Juni 2016 seinen 70. Geburtstag.

Leopold Müller vertrat über Jahrzehnte die Anliegen seiner bäuerlichen Berufskollegen in der Landesvertretung. Der Jubilar führte selbst einen Acker- und Weinbaubetrieb mit Rebschule, Obstbau und Buschenschank (Internet: [www.weingutmuller.at](http://www.weingutmuller.at)).

Von 1988 bis zum Jahr 2000 war Leopold Müller Obmann der BBK Mautern. In der Folge war er für wei-

tere sieben Jahre Landeskammerrat. Für den NÖ Bauernbund wirkte Leopold Müller insbesondere von 1995 bis 2010 als Obmann des Bezirksbauernrats in verantwortlicher Position.

Leopold Müller ist seit 1969 verheiratet mit Gattin Gertrude. Der Ehe entstammen drei Kinder. Die Söhne Leopold jun. und Stefan haben im Jahr 2008 den Betrieb übernommen. Neben den beruflichen und familiären Aufgaben ist Leopold Müller begeisterter Bergwanderer und hat auf zahlreichen Wallfahrten nach Mariazell tausende Kilometer zu Fuß zurückgelegt.

## WIENER BAUERNBUND

**Antonia Jedletzberger**, Klebindergasse 7/A, 1110 Wien, feiert am 13. Juni 2016 ihren 75. Geburtstag.

**Johann Spindler**, Stammersdorfer Straße 56, 1210 Wien,

feiert am 13. Juni 2016 seinen 65. Geburtstag.

**Alois Wanderer**, Grinzing StraÙe 66, 1190 Wien, feiert am 15. Juni 2016 seinen 95. Geburtstag.

# Hofnachfolge bei 60 Prozent noch ungeklärt

Eine neue Landwirtschaftsstudie der WU Wien, Forschungsinstitut für Familienunternehmen, wurde vergangene Woche vorgestellt.

Familienbetriebe sind nach wie vor von großer Bedeutung für die österreichische Landwirtschaft. Was braucht ein landwirtschaftlicher Familienbetrieb heute, um erfolgreich zu sein? Welche Strategien muss er entwickeln, um auch in Zukunft bestehen zu können?

## Entlastungen für die Landwirtschaft gefordert

Um diese Fragen zu beantworten, führte das Forschungsinstitut für Familienunternehmen der Wirtschaftsuniversität Wien unter der Leitung von Universitätsprofessor Hermann Frank eine Studie durch, an der knapp 1000 NÖ landwirtschaftliche Familienbetriebe teilnahmen.

Im Bereich der Nachfolge sind die Studienergebnisse durchaus beunruhigend: Rund 60 Prozent der Betriebe können die Nachfolgesituation in ihrem Betrieb noch nicht abschätzen. Sechs Prozent wissen bereits heute, dass ihr Betrieb definitiv nicht weitergeführt wird – das wären immerhin an die 700 Betriebe pro Jahr. Für die ungeklärte Nachfolgesituation werden mehrere Gründe genannt: 40,6 Prozent der befragten Landwirte geben an, dass die wirtschaftliche Überlebensfähigkeit des Betriebes nicht gesichert ist. Ein weiterer Grund ist das fehlende Interesse der Kinder. Viele Landwirte nennen auch die generelle negative wirtschaftliche Entwicklung der Branche sowie die geringe Entlohnung bei hohem Arbeitseinsatz als Ursachen für diese Entwicklung. Auch die starke Abhängigkeit von Förde-



Thomas Uher, Vorstandsvorsitzender der Erste Bank Österreich, Maximilian Hardegg, Agrarlandesrat Stephan Pernkopf und Studienleiter Professor Hermann Frank (v. l.).

rungen wirkt sich laut Studie negativ auf die Nachfolgesituation aus. „Der größer werdende bürokratische Aufwand senkt die Attraktivität des Berufes zunehmend. Landwirtschaftliche Unternehmer werden immer stärker eingeschränkt – dabei ist unternehmerische Freiheit eine der wichtigsten Voraussetzungen, um seinen Betrieb erfolgreich führen zu können“, interpretiert Maximilian Hardegg, Landwirt und Initiator der Studie, die Ergebnisse.

Eine weitere Herausforderung für die landwirtschaftlichen Familienbetriebe ist die finanzielle Ausstattung. Mehr als die Hälfte der befragten Betriebe hat permanent mit finanziellen Problemen zu tun. Für rund 48 Prozent ist es gerade noch möglich, den laufenden Betrieb zu erhalten, für rund elf Prozent ist selbst das kritisch. Unter diesen Bedingungen können notwendige Investitionen nicht getätigt werden. Das bremst Innovation. Studienleiter Frank: „Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass es bei landwirtschaftlichen Familienbetrieben zu einer Zwei-Klassen-Gesellschaft kommt. Nur etwas mehr als 40 Prozent kann es sich leisten, ihren Betrieb weiterzuentwickeln – beim Rest bleibt

für Zukunftsinvestitionen einfach nichts übrig.“

„Unsere Bäuerinnen und Bauern stehen Herausforderungen gegenüber, die sich im Lauf der Jahre ständig wandeln, mit unseren Förderprogrammen begleiten wir sie“, verwies Agrarlandesrat Stephan Pernkopf besonders auf die Jungübernehmer- und Investitionsförderungen. Erst vor wenigen Tagen habe eine aktuelle Eurostat-Studie belegt: Bewohner des ländlichen Raums sind in Österreich in wesentlich geringerem Ausmaß von Armut bedroht als in der Stadt, während dies in den meisten EU-Ländern umgekehrt ist.

„Das ist ein Erfolg für unsere Politik für den ländlichen Raum, über die Landwirtschaft hinaus“, betonte Pernkopf, der in der Aus- und Weiterbildung einen Schwerpunkt setzen möchte: „Mit drei Höheren Landwirtschaftlichen Schulen und 18 Landwirtschaftlichen Fachschulen sind wir sehr gut aufgestellt. Im Regierungsprogramm der Bundesregierung ist zudem auch eine Agrar-Fachhochschule verankert. Der Standort ist noch offen – er muss der Kompetenz folgen und nicht umgekehrt, die Agrar-FH sollte daher unbedingt nach NÖ kommen.“

## Jetzt „Herzblut“ spenden und Leben retten

Der Wiener Bauernbund und die Österreichische Jungbauernschaft laden zum Blutspenden in die ÖRK Zentrale ein.

Unter dem Titel „Herzblutchallenge“ startet das Österreichische Rote Kreuz im Zeitraum der Fußball-Europameisterschaft eine österreichweite Blutspende-Kampagne, mit dem Ziel 23.000 Blutspenden zu sammeln.

### Aktionstag in der Wiener Blutspendezentrale

Das Österreichische Rote Kreuz macht am 27. Juni, ab 9 Uhr, auf ihrer „Herzblutchallenge-Tour“ in der Zentrale des Roten Kreuzes (Wiedner Hauptstraße 32, 1041 Wien) Station.

Der Wiener Bauernbund ruft gemeinsam mit der Österreichischen Jungbauernschaft zu einem Höhepunkt der „Herzblutchallenge“ auf, die bis zum Final-Tag der Fußball-Europameisterschaft, am 10. Juli, bundesweit abgehalten wird.

Während Österreichs National-Elf ihr Herzblut in die auszutragenden Spiele steckt, können Freiwillige ihr Blut für einen guten Zweck spenden.



Blutspender sind Vorbilder für die Gesellschaft, davon ist BB-Direktor Norbert Walter überzeugt. Mithilfe der „Herzblutchallenge“ sollen Viele zum Spenden motiviert werden.

Denn gerade die Hitze in den Sommermonaten und Großereignisse wie die EM lassen die Reserven an Blutkonserven rasch schwinden. Damit auch in der Urlaubszeit alle Patienten in den Spitälern lückenlos versorgt werden können, sind Helfer dringend gesucht. Als Belohnung für alle engagierten Spender, die ihr Herzblut geben und damit Leben retten, gibt es ein Gewinnspiel mit vielen tollen Preisen. Einfach bei der Blutspendeaktion einen Tipp abgeben, wer Europameister wird

und diesen mit einer Blutspende im Zeitraum der Europameisterschaft aktivieren.

Blutspenden in Österreich können alle gesunden Personen ab 18 Jahren. Zur Blutspende ist ein Lichtbildausweis mitzunehmen. Für alle Menschen in Österreich gelten dieselben gesetzlich geregelten Zulassungskriterien zum Blutspenden. Um Anmeldung unter Telefon 01/587-3312 oder „Zorica.Nikolic@wien.bauernbund.at“ wird gebeten.

## NÖ: 60 % der Höfe haben (noch) keinen Nachfolger



Viele Bauern wissen nicht wie es mit ihrem Betrieb weitergehen wird.

Rund 60% der bäuerlichen Familienbetriebe in Niederösterreich können die Nachfolgesituation in ihrem Betrieb noch nicht abschätzen. 6% wissen bereits heute, dass ihr Betrieb definitiv nicht weitergeführt wird - das wären immerhin an die 700 Höfe pro Jahr.

Dies geht aus einer Studie des Forschungsinstituts für Familienunternehmen an der WU Wien hervor, die in Anwesenheit von Erste Bank-Vorstand Thomas Uher, NÖ Agrarlandesrat Stephan

Pernkopf und Landwirt Maximilian Hardegg am Erste Campus in Wien präsentiert wurde. Viele Betriebe seien unterkapitalisiert, dadurch gebe es Schwächen bei Investitionen und Innovation, erklärte Studienleiter Hermann Frank. Trotz der schwierigen Bedingungen hätten die bäuerlichen Betriebe ein hohes Qualitäts- und Nachhaltigkeitsbewusstsein.

Für die ungeklärte Betriebsnachfolge werden in der Studie mehrere Gründe genannt: 40,6% der befragten Landwirte geben an, dass die wirtschaftliche Überlebensfähigkeit des Betriebes nicht gesichert ist. Ein weiterer Grund ist das fehlende Interesse der Kinder. Viele Landwirte nennen auch die generelle negative wirtschaftliche Entwicklung der Branche sowie die geringe Entlohnung bei hohem Arbeitseinsatz als Ursachen für diese Entwicklung. Auch die starke Abhängigkeit von Förderungen wirkt sich laut Studie negativ auf die Nachfolgesituation aus. "Der steigende bürokratische Aufwand senkt die Attraktivität des Berufes zunehmend, landwirtschaftliche Unternehmer werden immer stärker eingeschränkt", interpretierte Hardegg, Initiator der Studie, die Ergebnisse. Die Innovationskraft eines Betriebs wirke sich dagegen positiv auf die Sicherung der Nachfolge aus.

Die problematische Nachfolgesituation ist aber nicht die einzige Herausforderung, der landwirtschaftliche Familienbetriebe gegenüberstehen. Mehr als die Hälfte der befragten Betriebe hat permanent mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Für 48% ist es gerade noch möglich, den laufenden Betrieb zu erhalten, für 11% ist selbst das kritisch. "Nur etwas mehr als 40% der Befragten können es sich leisten, ihren Betrieb weiterzuentwickeln, beim Rest bleibt für Zukunftsinvestitionen einfach nichts übrig. Gleichzeitig weisen vier von fünf Betrieben eine große Zurückhaltung gegenüber der Inanspruchnahme von Fremdkapital auf - nur 3% geben an, ihre diesbezüglichen Möglichkeiten voll ausgeschöpft zu haben, 37% nutzen diese Option gar nicht", berichtete Studienleiter Frank. Unter diesen Bedingungen könnten notwendige Investitionen nicht getätigt werden, das wiederum bremse Innovationen.

"Die aktuelle Marktsituation macht den Landwirten sehr zu schaffen", unterstrich Pernkopf. Er verwies insbesondere auf den Preisdruck bei Milch sowie Schweinefleisch und sprach sich für politische Maßnahmen aus, um der Existenzgefährdung bei zahlreichen bäuerlichen Familienbetrieben entgegenzuwirken. Darüber hinaus solle durch eine klare Herkunftskennzeichnung die Verwendung von heimischen regionalen Produkten forciert werden.

UNTERM STRICH



Anita Kiefer über die Forderungen nach neuen Arbeitszeitmodellen.

Einen Mittelweg ausarbeiten

Auf der einen Seite gibt es die (etwa Wirtschaftskammer und Industriellenvereinigung), die eine Arbeitszeitflexibilisierung fordern. Auf der anderen Seite (etwa Gewerkschaft und Arbeiterkammer) sind die, die für eine Umverteilung der Arbeit eintreten. Während die eine Seite damit Arbeitsspitzen und -flauten ausgleichen will, will die andere die Arbeitnehmer von einer großen Überstundenlast befreien und mit der Schaffung neuer Stellen durch die Umverteilung die Arbeitslosigkeit reduzieren – wie ganz aktuell Arbeiterkammer NÖ-Präsident Markus Wieser.

Beide Argumentationslinien haben sehr viel für sich. Viele Arbeitnehmer sind beispielsweise in All-in-Verträgen gefangen, die Überstunden nicht oder nicht adäquat bezahlen bzw. ausgleichen. Umgekehrt leiden Betriebe darunter, wenn sie zu Spitzenzeiten Arbeitnehmer nicht länger einsetzen können.

Es wäre mehr als an der Zeit, ein neues Arbeitszeitmodell zu schaffen, das beiden Seiten hilft. Dass die Arbeitnehmer dadurch nicht benachteiligt werden dürfen, ist klar. Dass man auch den Betrieben entgegenkommen muss, ebenso – immerhin sind sie die, die die Arbeit im Land bereitstellen. Hoffentlich schaffen es alle Beteiligten bald an einen Tisch, um einen Kompromiss auszuarbeiten. Nur so können alle profitieren.

a.kiefer@noen.at

WIRTSCHAFT INTERN

**Semperit AG Holding.** Der Italiener **Michele Melchiorre** ist neuer technischer Vorstand für den Sektor Industrie in der Semperit AG Holding. Er verfügt über Führungserfahrung in der Fahrzeug- und Flugzeugindustrie bei Konzernen wie DASA/EADS, Daimler, Fiat Chrysler und zuletzt Bombardier Transportation. Der Kautschukprodukte-Konzern mit Sitz in Wien hat sein Stammwerk in Wimpassing bei Neunkirchen.

**RIV.** Die Raiffeisen Immobilien Vermittlung GmbH (RIV), das Immobilien-treuhand-Büro der Raiffeisengruppe in NÖ, Wien und dem Burgenland, hat mit **Martina Jankoschek** eine neue Prokuristin. Sie ist seit 2009 bei der RIV beschäftigt und leitet das Maklerteam NÖ Süd/Wien Umgebung/Burgenland.

Bauern teils in argen Finanznöten

Studie | Eine aktuelle Umfrage zeigt das herausfordernde Umfeld auf, mit dem die Landwirte in NÖ zu kämpfen haben.

Von Gina Christof

Mehr als die Hälfte der niederösterreichischen Landwirte hat mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Rund 48 Prozent können den Betrieb gerade noch aufrechterhalten, während dies für elf Prozent kaum noch möglich ist.

Das zeigt eine aktuelle Studie auf, die vom Forschungsinstitut für Familienunternehmen an der Wirtschaftsuniversität Wien durchgeführt wurde und vom Land NÖ, der Gutsverwaltung Hardegg und der Erste Bank Österreich unterstützt wurde. Rund 1.000 niederösterreichische Landwirte nahmen an der Befragung teil, die sich insbesondere mit den Themen Nachfolge, Innovation und Nachhaltigkeit befasst.

„Ziel der Studie war es, aktuelle Herausforderungen zu erheben“, erklärt Maximilian Hardegg, Gutsver-



Finanzielle Engpässe und Nachfolgeprobleme quälen die Bauern in NÖ, weiß Maximilian Hardegg. Foto: Erste Bank

walter in Hardegg im Weinviertel und Initiator der Studie. Besonders der Bereich der Nachfolge sei angespannt: Rund 60 Prozent der Befragten gaben so an, die Nachfolge noch nicht abschätzen zu können.

Um die Situation der Landwirte zu bessern, fordert Hardegg einen Bürokratieabbau, damit Unter-

nehmen mehr Zeit für andere Initiativen haben. Zudem solle es bereits eine unternehmerische Orientierung in der Ausbildung geben und auch Gesetzgebung und Steuern sollten angepasst werden. „Wir brauchen beispielsweise einen weiter gefassten Familienbegriff, damit auch Nefen oder Nichten problemlos einen Betrieb übernehmen können“, so Hardegg.

„Es ist wesentlich, dass wir uns in schwierigen Zeiten mit Grundsatzthemen befassen, weil wir hier auch von Seiten der Agrarpolitik Handlungen setzen können“, meint der zuständige NÖ-Landesrat Stephan Pernkopf (VP). Er verweist auf bereits bestehende Förderungen – etwa für Investitionen oder Jungübernehmer. „Es gilt aber auch klar, Bürokratie abzubauen und die gesamte Branche intensiv zu unterstützen“, sagt Pernkopf.



Junge Menschen ausgezeichnet

Für ihre Leistungen in Ausbildungseinrichtungen der überbetrieblichen Berufsausbildung wurden auch heuer wieder junge Menschen von der Arbeiterkammer NÖ mit dem Josef-Staudinger-Preis prämiert. Die Auszeichnungen wurden durch AKNÖ-Präsident und ÖGB NÖ-Chef Markus Wieser (Bild Mitte) überreicht. Die Preisträger: Christian Schneckenleitner, Stefan Michael Tutus, Julian Kosch, Marcus Klotz, Sabahattin Wendt und Lisa Gartner (nicht am Bild).

Foto: Kromus

## Herausforderungen für Landwirte

Eine Umfrage unter rund 1.000 niederösterreichischen landwirtschaftlichen Betrieben soll ein realistisches Bild der Situation geben.



© Erwin Wodicka - wodicka@aon.at

ARTIKEL

LESERMEINUNG

+ TEXT - TEXT

„Wir haben viele wegweisende Ergebnisse für die Zukunft erhalten“, fasst Maximilian Hardegg, Gutsverwalter in Hardegg und Initiator der Studie, zusammen.

Ziel der Erhebung, die vom Forschungsinstitut für Familienunternehmen an der Wirtschaftsuniversität Wien durchgeführt wurde und vom Land NÖ, der Gutsverwaltung Hardegg und der Erste Bank Österreich unterstützt wurde, war so, aktuelle Herausforderungen in der niederösterreichischen Landwirtschaft zu erheben.

„Schwerpunkte wurden dabei auf die Themen Nachfolge, Innovation und Nachhaltigkeit gesetzt“, erklärt Universitätsprofessor Hermann Frank, der die Studie leitete. Besonders der Bereich der Nachfolge zeige dabei Handlungsbedarf auf: So gaben rund 60 Prozent der Betriebe an, die Nachfolgesituation noch nicht abschätzen zu können.

Von [Gina Christof](#)

## Bauern fehlt Geld für Investitionen

In landwirtschaftlichen Familienbetrieben fehlt das Geld für Investitionen. Das geht aus einer aktuellen Studie der Wirtschaftsuniversität (WU) Wien hervor. An der Studie nahmen 1.000 landwirtschaftliche Betriebe aus Niederösterreich teil.

Im Grundstutz befasst sich die Studie der WU Wien mit der Frage, mit welchen Problemen landwirtschaftliche Familienbetriebe zu kämpfen haben. Ein zentrales Ergebnis ist auch, dass mehr als die Hälfte der befragten landwirtschaftlichen Familienbetriebe ständig mit finanziellen Problemen zu kämpfen hat.

### Betriebsübernahme nur bei einem Drittel gesichert

Für Investitionen fehlt vielen Betrieben das notwendige Geld. Die Betriebsübernahme ist überhaupt nur bei einem Drittel gesichert. In Niederösterreich gibt es jährlich 600 Jung-Übernehmer, sagt Agrarlandesrat Stephan Pernkopf (ÖVP). „Wir haben deswegen die Jungübernehmerförderung ins Leben gerufen. Das heißt, wenn Junge übernehmen, dann gibt es hier spezielle Unterstützungsprogramme bis hin zum Meisterbonus, wo auch eine entsprechende gute Ausbildung honoriert wird.“

Die Jung-Übernehmer werden mit vier Millionen Euro gefördert. Das Land Niederösterreich stellt den Bauern pro Jahr 32,5 Millionen Euro an Förderung zur Verfügung. Damit werden unter anderem neue Stallgebäude und Spezialmaschinen finanziert.

### Studienleiter spricht von „Zwei-Klassen-Gesellschaft“

Die problematische Nachfolgesituation ist aber nicht die einzige Herausforderung, der landwirtschaftliche Familienbetriebe gegenüberstehen. Mehr als die Hälfte der befragten Betriebe hat permanent mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Für rund 48 Prozent ist es gerade noch möglich, den laufenden Betrieb zu erhalten, für rund elf Prozent ist selbst das kritisch. Unter diesen Bedingungen können notwendige Investitionen nicht getätigt werden. Das wiederum bremst Innovation, sagt der Studienleiter der Wirtschaftsuniversität Hermann Frank. „Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass es bei landwirtschaftlichen Familienbetrieben zu einer Art Zwei-Klassen-Gesellschaft kommt. Nur etwas mehr als 40 Prozent kann es sich leisten, ihren Betrieb weiterzuentwickeln. Beim Rest bleibt für Zukunftsinvestitionen einfach nichts übrig.“

Gleichzeitig weisen vier von fünf Betrieben eine große Zurückhaltung gegenüber der Inanspruchnahme von Fremdkapital auf. Nur drei Prozent geben laut Studie an, ihre Möglichkeiten diesbezüglich voll ausgeschöpft zu haben, 37 Prozent nutzen diese Option gar nicht.

### Hohes Qualitäts- und Nachhaltigkeitsbewusstsein

Trotz der schwierigen Bedingungen haben landwirtschaftliche Familienbetriebe in Niederösterreich einen hohen Anspruch an Qualität. 40 Prozent der befragten Betriebe sind zertifiziert, mehr als die Hälfte davon mit einem Nachhaltigkeitszertifikat. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die Familie eine wesentliche Rolle dabei spielt, wie nachhaltig orientiert ein Betrieb ist. Eine starke Identifikation der Familienmitglieder mit dem Betrieb wirkt sich positiv auf dessen ökonomische sowie soziale Nachhaltigkeit aus. Betriebe, in denen es einen starken Familienzusammenhalt und eine enge Bindung zum Betrieb gibt, handeln auch im ökologischen Sinne nachhaltiger.

Unternehmertum

## Der Bauer als Unternehmer

Artikel | Lesenswert (0) | Drucken | Leserbrief

Von Rosa Eder-Kornfeld

■ WU-Studie über die Nöte und Strategien landwirtschaftlicher Familienbetriebe.



Seit zwei Jahren kein freier Tag: Jungbäuerin Antonia Krenn bei der Ziegenfütterung.

© Ziegenhof Mandl



Wien. Aufhören oder g'scheit machen: Vor dieser Entscheidung standen vor vier Jahren der Niederösterreicher Michael Mandl und seine Lebensgefährtin Antonia Krenn. Sie entschieden sich für Letzteres und beschlossen, den Ziegenhof von Mandls Eltern zu übernehmen, auszubauen und professionell zu führen.



2014 gewannen die Junglandwirte für ihr Projekt den mit 6000 Euro dotierten Innovationspreis der österreichischen Jungbauernschaft für vorbildliche bäuerliche Betriebsführung. Heute produzieren an die 140 Ziegen in Lichtenegg in der Buckligen Welt täglich zwischen 300 und 400 Liter Milch, die zu Joghurt, Aufstrichen Frischkäserollen und Käsebällchen verarbeitet werden. An der Erweiterung der Produktpalette wird gearbeitet. Antonia Krenn hat "einiges in der Pipeline", erzählt sie im Gespräch mit der "Wiener Zeitung". Geplant ist auch ein Ab-Hof-Laden. Es mangelt also nicht an Ideen für die Weiterentwicklung des Betriebes, in dem bereits fünf Mitarbeiter - alle aus der Umgebung, wie Krenn betont -, beschäftigt sind.

### **Erfolgreich in wirtschaftlich schwierigen Zeiten**

Das derzeitige wirtschaftliche Umfeld ist für die Landwirtschaft nicht gerade günstig. So ist etwa der konventionelle Erzeugermilchpreis in den vergangenen zwei Jahren um 30 Prozent eingebrochen, auch Witterungsschäden setzen den Bauern zu.

Die Wirtschaftsuniversität Wien hat für eine Studie rund 1000 niederösterreichische landwirtschaftliche Familienbetriebe in Niederösterreich zu ihrer wirtschaftlichen Situation und zur Regelung der Nachfolge befragt. In der Altersgruppe 55plus können demnach rund 35 Prozent der Befragten noch nicht abschätzen, ob der Betrieb von der nächsten Generation weitergeführt wird. Rund 15 Prozent wissen schon, dass der Betrieb nicht fortgeführt wird. Die beiden häufigsten Gründe dafür sind die nicht gesicherte wirtschaftliche Überlebensfähigkeit des Betriebes und das fehlende Interesse der Kinder.

"Für rund 48 Prozent ist es gerade noch möglich, den laufenden Betrieb aufrechtzuerhalten, für rund 11 Prozent ist selbst das kritisch", sagt Hermann Frank, Leiter des Forschungsinstituts für Familienunternehmen an der WU. Finanzielle Mittel für größere Investitionen haben lediglich 8,6 Prozent der Befragten.

Sehr erfolgreiche Betriebe unterscheiden sich von weniger erfolgreichen unter anderem durch höhere Marktorientierung, Veränderungsbereitschaft und mehr Innovationsmaßnahmen. Außerdem spielt auch die emotionale Komponente eine Rolle. Der Familienzusammenhalt und die Identifikation mit dem Betrieb ist in erfolgreichen landwirtschaftlichen Unternehmen höher als in den weniger erfolgreichen.

Antonia Krenn und ihr Lebensgefährte identifizieren sich voll und ganz mit ihrem Bio-Ziegenhof. "Da hängt unser Herz dran. Wir leben das, was wir verkaufen." Auch wenn sie schon seit zwei Jahren keinen freien Tag mehr hatten.

"wirtschaftsblatt.at" gefunden am 09.06.2016 05:27 Uhr

## Krise bringt heimische Landwirte in Bedrängnis

### **Die niederösterreichischen landwirtschaftlichen Betriebe haben keine Kapitalkrise, aber eine Profitabilitätskrise.**

WIEN. "Wir sind eine grundsolide Branche, aber jede Krise halten wir nicht aus", bringt der niederösterreichische Agrarlandesrat Stephan Pernkopf die derzeitige Lage der landwirtschaftlichen Betriebe auf den Punkt. In einer Studie der Wirtschaftsuniversität Wien und der Erste Bank wurde die aktuelle Lage der Bauern in Niederösterreich abgefragt. Das Ergebnis beunruhigt: Bei knapp 60 Prozent der Betriebe in Niederösterreich ist die Nachfolge nicht geregelt.

Niederösterreich hat mit rund 40.000 Landwirtschaftsbetrieben rund ein Viertel aller bäuerlichen Unternehmen in Österreich. Die Betriebe sind klein strukturiert mit zumeist weniger als 20 Hektar Agrarfläche. Zwischen 2010 und 2014 haben 3,3 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Niederösterreich das Handtuch geworfen.

#### Normale Entwicklung

Dieser Prozentsatz sei eigentlich eine normale Entwicklung, sagt Pernkopf mit Blick auf Rationalisierungen und die Digitalisierung. Dass die Lage aber derzeit dennoch trist sei, führt er auf die momentane Marktsituation zurück. Diese sei eine Katastrophe.

Russland-Sanktionen und die seit Monaten tiefen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse wie Schweinefleisch oder Milch setzen den bäuerlichen Betrieben zu. Ähnlich sieht es Erste-Bank-Vorstand Thomas Uher. "Es gibt keine Kapital- oder Liquiditätskrise bei den Betrieben, aber eine Profitabilitätskrise." Denn mit einer durchschnittlichen Eigenkapitalquote von 90 Prozent seien die Betriebe eigentlich solide aufgestellt.

"Die Nachfolge ist eine Schlüsselfrage für die Betriebe", sagt Maximilian Hardegg von der gleichnamigen Gutsverwaltung in Hardegg im nördlichen Niederösterreich. Er fordert unter anderem einen Bürokratieabbau in der Agrarverwaltung sowie eine Nachbesserung in der Steuerreform. "Nichten und Neffen dürfen bei der Nachfolge nicht benachteiligt sein", sagt Hardegg. Die vom neuen Bundeskanzler kürzlich wieder aufs Tapet gebrachten vermögensbezogenen Steuern lehnt er freilich ab. "Diese sind ein Killer für die Nachfolge und betrifft vor allem kleine Betriebe", sagt Hardegg.

Die Einkommenssituation aller bäuerlichen Betriebe ist seit vier Jahren rückläufig. Der Bauernbund geht auch für heuer von einem weiteren Rückgang aus. Laut EU-Statistikamt ging das landwirtschaftliche Agrareinkommen in Österreich 2015 um 2,6 Prozent zurück. In der gesamten EU sanken die landwirtschaftlichen Realeinkommen je Arbeitskraft 2015 um 4,3 Prozent.

#### Stärker bei Innovationen

Franz Sinabell, Agrarforscher im Forschungsinstitut Wifo, ist aber zuversichtlich: "Vier Jahre in Folge sinkendes Einkommen, Hagel, Frost, Überflutungen und Agrarpreise auf niedrigstem Niveau - wenn die österreichische Landwirtschaft eine solch kritische Phase unmittelbar nach dem EU-Beitritt nicht schon einmal bewältigt hätte, müsste man Schlimmes befürchten." Die Betriebe würden derzeit intensiv über zusätzliche Einkommensquellen nachdenken. Die Erfahrung zeige, dass es den heimischen Betrieben besser als jenen in der EU gelinge, sich durch Innovationen gestärkt aufzustellen. (pat)



"derstandard.at" gefunden am 09.06.2016 00:36 Uhr

## Bauer sucht Nachfolger: Kapital und Innovation fehlen

**Laut einer Erhebung ist das Überleben von 40 Prozent aller Höfe nicht gesichert**



*foto: istock/nemanja otic Immer weniger Bauern blicken einer fruchtbaren Zukunft entgegen..*

Wien – Niederösterreichs Bauern üben sich in der Nabelschau, und diese fällt aus der Sicht ihrer Branchenvertreter düster aus. Denn es fehlt ihnen an Kapital, Innovationen und willigen Nachfolgern.

Hermann Frank, Vorstand des Forschungsinstituts für Familienunternehmen der Wirtschaftsuni Wien, hat tausend landwirtschaftliche Familienbetriebe in Niederösterreich befragt. 41 Prozent der Bauern gaben an, dass es nicht gesichert sei, ob ihr Hof wirtschaftlich überleben könne. 60 Prozent unter ihnen sind planlos, was die Übergabe an die nächste Generation betrifft. Ein Zehntel der über 50-Jährigen hat sich bereits gegen die Weiterführung ihres Hofes entschieden. Unter ihnen sind überwiegend Nebenerwerbsbetriebe.

### Spielraum fehlt

Der wichtigste Beweggrund für die Aufgabe sind finanzielle Ungewissheit und mangelndes Interesse der Kinder. Vor allem Abhängigkeit von Ausgleichszahlungen macht wenig Lust auf den Einstieg in den elterlichen Betrieb.

Die Hälfte der Befragten sieht sich in der Lage, den laufenden Betrieb mit kleinen Investitionen aufrechtzuerhalten. Elf Prozent machen gar keinen finanziellen Spielraum aus. Fremdkapital wird mit Argwohn betrachtet, was die Chance auf Innovation bremst. Obwohl landwirtschaftliche Unternehmen aufgrund ihrer Sicherheiten als gute Kreditnehmer gelten, wie in der Studie betont wird.

Frank appelliert an den Unternehmergeist der Bauern: Da gebe es noch viel Luft nach oben. Entrepreneurship gehöre in der Ausbildung verankert, positive Vorbilder seien gefragt. Dass Anerkennung fehle, zeige der Preisverfall bei Milch, Schweinefleisch, Getreide und Holz, klagt Maximilian Hardegg, Chef der gleichnamigen Gutsverwaltung. (vk, 9.6.2016)



Die Idylle trägt: Landwirt zu sein bedeutet heutzutage nicht nur Arbeit auf dem Feld, sondern auch am Schreibtisch.

BILD: SN/HEINZ BAYER

## Deutschland baut Ökostrom-Versorgung aus

Erneuerbare-Energie-Novelle soll Anfang 2017 in Kraft treten.

**BERLIN.** Die deutsche Regierung hat laut Regierungskreisen Neuregelungen zum Ausbau von Wind-, Solar- und Biogasenergie beschlossen. Das Kabinett billigte am Mittwoch die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG), um die Entwicklung genauer zu steuern und Ökostrom billiger zu machen. Die Reform sieht einen massiven Wechsel im Fördersystem vor. Künftig werden größere Ökostromprojekte ausgeschrieben und nicht mehr über einen Garantiepries gefördert.

Bei Ausschreibungen geht der Zuschlag für Wind- und Solaranlagen an den Bieter, der am wenigsten Subvention verlangt. Der Staat kann dann auch genau festlegen, wo wie viele Anlagen gebaut werden. Die Novelle soll vor der Sommerpause den Bundestag passieren und Anfang 2017 in Kraft treten. SN, Reuters

## Tresor statt EZB: Commerzbank überlegt Ausweg

**FRANKFURT.** Die deutsche Commerzbank erwägt Finanzkreisen zufolge, mehrere Milliarden Euro zu horten, statt bei der EZB Strafzinsen dafür zu zahlen. Sie wäre das erste deutsche Geldhaus, das die Negativzinsen der Europäischen Zentralbank (EZB) so in großem Stil umgeht. Auch in Europa ist bisher keine Großbank bekannt, die Geld auf diese Weise dem Zugriff der Notenbank entzieht. Auch die Entscheidung bei der Commerzbank sei noch nicht gefallen, hieß es. SN, APA

# Das Gfrett um den Nachfolger

Nur jeder zweite Agrarbetrieb kann mit einer sicheren Weiterführung rechnen, zeigt eine Studie. Grund sind neben Finanzschwäche auch „alarmierende Mängel“ bei den Bauern selbst.

HELMUT KRETZL

**WIEN.** Weite Landstriche Österreichs sind geprägt von landwirtschaftlichen Nutzflächen und Bauernhöfen. Landwirtschaftliche Familienbetriebe leisten nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Versorgung mit Nahrungsmitteln, sie sorgen auch für Erhaltung und Pflege touristisch wichtiger Kulturlandschaften. Aber der Bestand vieler solcher Betriebe ist gefährdet. Entweder, weil sie nicht die wirtschaftlichen Voraussetzungen mitbringen, oder aber, weil es keine geeigneten Nachfolger gibt.

Das sind nur einige der zum Teil „alarmierenden und beunruhigenden Erkenntnisse“ einer Studie des Forschungsinstituts für Familienunternehmen der Wirtschaftsuniversität Wien (WU). Die Befragung von rund 1000 Landwirten in Niederösterreich zeigt etwa, dass

knapp elf Prozent der Betriebe nur mit Mühe und Not die finanziellen Mittel für die Aufrechterhaltung des Betriebs haben. Ein Drittel ist finanziell in der Lage, mittlere Investitionen zu tätigen, nur knapp neun Prozent sehen sich nach Eigeneinschätzung auch für größere Investitionen finanziell gerüstet.

### „Marktorientierung und Innovation sind wichtige Erfolgsfaktoren.“

Hermann Frank, WU-Professor

Dabei gehören für den WU-Professor und Studienautor Hermann Frank Innovationen – und die Investition dafür – zu den wichtigsten Voraussetzungen, um Landwirtschaftsbetriebe „zukunftsfähig“ zu machen. Allzu oft aber komme es gar nicht dazu, meinen die Studien-

autoren, die sich „sehr erstaunt“ über mangelnde wirtschaftliche Basiskenntnisse zeigten. Oft fehle es an Grundwissen über Kostensenkungspotenziale oder über Buchhaltung – Schlüsselbereiche für eine erfolgreiche Betriebsführung.

In vielen Fällen aber scheitert die Weiterführung bäuerlicher Familienbetriebe schlicht am Geld beziehungsweise an der finanziellen Basis. Grundsätzlich würde eine hohe Bereitschaft zur Betriebsfortführung bestehen, sagt Gutsverwalter Maximilian Hardegg, der die Studie initiiert hat. Doch „Nachfolge muss man sich leisten können“, sagt er – und kritisiert die im Zuge der Steuerreform erfolgte „Einengung des Familienbegriffs“ auf die Kernfamilie. Schon eine breitere Auslegung und damit mögliche steuerbegünstigte Weitergabe auch an Neffen und Nichten bedeute „weniger Nachfolgeprobleme“, sagt Hardegg.

Er ist selbst als Landwirt tätig, mit allein 2200 Hektar Feldbau freilich in einer anderen Liga als der durchschnittliche niederösterreichische Familienbetrieb. Dort bewegt sich die betriebliche Durchschnittsgröße laut Studie je nach Produktionsschwerpunkt zwischen 11,5 Hektar (Weinbau) und 65,5 Hektar (Forstwirtschaft). Gut 80 Prozent der Flächen entfallen auf klassische Landwirtschaften mit Viehhaltung (41,3 ha) oder ohne (61,8 ha).

Die Hälfte der Landwirte in der Altersgruppe 55 plus rechnet mit einer Weiterführung des eigenen Betriebs. 15 Prozent sehen das nicht, für ein Drittel sei die Nachfolge „noch nicht abschätzbar“. Unsicher ist die Betriebsnachfolge für 41 Prozent (aller befragten Bauern) wegen der unsicheren Wirtschaftslage. Ein Fünftel hat (noch) keine Kinder. Viele fühlen sich auch noch schlicht zu jung für diese Frage.

**Poliere / Jungunternehmer**  
Kleines Bauunternehmen nahe Salzburg zu verkaufen! Büro, Lagerplatz, Fuhrpark, Maschinen, Geräte, usw...  
Bitte schicken Sie Ihre Unterlagen an den Verlag Chiffre-Nr.: 135117.

**ANDERE ANZEIGEN**  
**Ankauf**

Kaufen alte Gold- und Silbermünzen. Auktionen Frühwald 06 62/64 31 27

**Antiquitäten**  
Kaufen antike Möbel (auch bemalt), Bilder, Uhren, Kleinkunst, Nachlässe, Fa. Campregher 06 76/5 31 41 55

**Flohmärkte gew**  
Großer Flohmarkt im Saftladen, Schallmooser Hauptstr. 38, heute 10 - 16 Uhr, morgen 10 - 14 Uhr

**PARTNERSUCHE**  
**Kontakte**  
Entspannung pur 06 64/9 32 14 99  
Schokoperle heiß! 06 64/8 60 25 11

**Stellenmarkt**  
Suchen für unsere Tankstellen in Sbg-Stadt: ● Voll- und ● Teilzeit-KRÄFTE (Bezahl. über KV) 06 64/3 21 73 86

**GASTGEWERBE INLAND**  
**ANGEBOTE**

**Allgemein/Vollzeit**  
Erstklassiger Alleinkoch (m/w) für traditionellen Familienbetrieb in Weißensee gesucht. Ab € 2200 brutto in Weißensee gesucht. Ab € 2200 brutto 06 50/8 96 16 10 od. 0 47 13/22 03

**Teilzeit**  
● Wir suchen für unser **Bistro in Rif** ● im Verkauf eine versierte, kompetente **MITARBEITER/IN** in Teilzeit, ab sofort, SA Nachmittag (13 - 21 Uhr) Bez. lt. KV ●●●● 06 99/15 09 00 19 ●●●●

**MIETOBJEKTE INLAND**  
**ANGEBOTE**  
**Gewerbeobjekte**

Lager, Kendlersiedlung, Nähe Flughafen 06 64/2 23 72 07  
SBG: Schöne Ausstellungs-Räume, Geschäft, Lokal, Büro, mit PPL !! preisgünstig. 06 64/9 11 26 42

**STELLENMARKT INLAND**  
**ANGEBOTE**  
**Allgemein/Vollzeit**  
Suchen für unsere Tankstellen in Sbg-Stadt: ● Voll- und ● Teilzeit-KRÄFTE (Bezahl. über KV) 06 64/3 21 73 86

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir eine 30-35 Stunden Kraft. Ihre Aufgaben: Aktiver Verkauf, Waren u. Lagerpflege, Kassenverantwortung. Ihre Qualifikation: Ausbildung im Einzelhandel, Berufserfahrung im Verkauf, Freude am Umgang m. Kunden, Fremdsprache Englisch. Gehalt lt. KV. € 1416,- bei VZ, ÜZ möglich. Schriftliche Bewerbung an: **Tabak Trafik Gudrun Pliem, Kasernenstr. 1, 5073 Wals**

**Teilzeit**  
Suche Reinigungskraft für Ordination in Wals, Mo. -Fr. für 10 Std./Wo. Bewerbung an: info@zahn-hampel.at oder unter 06 62/85 12 00

**Ferialarbeit**  
**PROMOTION** für größte Rettungsorganisation! Menschen mit Charakter und Ehrgeiz gesucht! Sehr guter Verdienst! Fr. Klug 06 64/2 54 03 00, [www.studentenjob.com](http://www.studentenjob.com)

**VERANSTALTUNGEN**  
**Wohin, was tun**  
Fischtage-Frisches aus Fluss u. Meer im Gasthof Abfalter, Fam. Moser, Golling, 9.-26. Juni, 0 62 44/ 44 98

Stachel-tier tropischer Meere	estn. Ost-seeinsel Welt der Künstler	italischer Volks-stamm	austral. Strauß Datenver-arbeitung	sand-haltiger Ton
Dauer-läuten kl. Glocken		Hütte Notizbuch, Termin-kalender	vom Hun-dert (Abk.) die Schöpfung	Rad-mittel-hülse
mexikan. Währung Operetten-komponist				einzelne Erb-anlage
Kranke versorgen, betreuen Erdteil	Kurort in Südtirol schneller Zug (Abk.)		Teil der Woche	
		Fass-seiten-brett		
Art v. E-Mail-Kopie (Abk.) Gemahlin des Zeus			Nutztier der Lappen	

Mit tiefer Trauer erfüllt uns die Nachricht vom Ableben unseres lieben Kollegen

## René PICHLER

Leiter der Trailer Disposition

der am Sonntag, den 5. Juni 2016 nach kurzer aber intensiver Krankheit vom Herrn erlöst und zu sich gerufen wurde.

Wir verlieren mit ihm nicht nur einen sehr engagierten Kollegen und fachkundigen Mitarbeiter der in jeder Situation sofort bereit war das Beste für den weiteren Erfolg des Unternehmens beizutragen. Unser tiefes Mitgefühl und unsere Anteilnahme gilt seiner Familie und allen die um Ihn trauern.

Er bleibt bei uns allen unvergessen.

**DIE GESCHÄFTSLEITUNG UND ALLE MITARBEITER DER VEGA GRUPPE**

## Maria Wallner

geb. Kistner

ist am Freitag, den 3. Juni 2016, im 82. Lebensjahr, unerwartet aber friedlich, gestärkt mit den Sakramenten der Kirche von uns gegangen.

Den Seelenrosenkranz beten wir am Sonntag, den 12. Juni, um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche Lieferung.

Die Beerdigung mit heiliger Messe findet am Montag, den 13. Juni, um 10.00 Uhr in Lieferung statt.

In dankbarer Liebe  
Deine Familie

"lebensmittelcluster.at" gefunden am 08.06.2016 16:06 Uhr

## Bäuerliche Familienbetriebe: Nachfolgen schwer gemacht

**Über 95 Prozent der bäuerlichen Betriebe in Österreich sind Familienbetriebe. Aktuell kämpfen sie mit Preisverfällen und Witterungsschäden. Für Nachfolger stellt das keine besonders attraktive Situation dar: Rund 60 Prozent der niederösterreichischen Landwirte haben noch keine Pläne zur Betriebsweitergabe. Viele wollen ihren Kindern die ertragsschwache Lage nicht zumuten.**



Dass die wirtschaftliche Überlebensfähigkeit des Betriebs nicht gesichert ist, ist für 41 Prozent der Grund für die ungeklärte Nachfolgesituation. Dies geht aus einer Studie der WU Wien, für die knapp 1.000 niederösterreichische Landwirtschaftsbetriebe befragt wurden, hervor.

Oft fehle auch das Interesse der Kinder, den Betrieb zu übernehmen. Man müsse prominente Vorbilder schaffen und Erfolgsgeschichten vor den Vorhang holen, rät der Vorstand des Forschungsinstituts für Familienunternehmen Hermann Frank. "Die Preisverfälle bei Milch, Schweinefleisch und mittlerweile auch bei Getreide und Holz signalisieren den Bauern fehlende Anerkennung", so Maximilian Hardegg, selbst Landwirt.

"Die aktuelle Marktsituation macht den Betrieben sehr zu schaffen", so Landesrat Stephan Pernkopf (ÖVP) und ortet eine Existenzgefährdung der bäuerlichen Familienbetriebe. In Betriebsküchen könne man mehr biologische und heimische Produkte verwenden, auch die Regierung solle doch bitte mehr auf Regionalität setzen: "Dem ÖFB-Team wurde bei der Verabschiedung Rind aus Uruguay serviert", kritisiert Pernkopf.

Was die Produktion betrifft, habe Österreich viele Topbetriebe. "Bei der Verwertung der Produkte gibt es aber noch viel Spielraum", so Frank und verweist auf die Studienergebnisse. Landwirte müssten sich überlegen, wie sie ihre Produkte möglichst ertragreich auf den Markt bringen sowie Abnehmer und Handelspartner vergleichen. Ein Beispiel könne man sich oftmals an Winzern nehmen, die ihre Produkte sehr gut gewinnbringend vermarkten.

Innovativer Wodka und Co.

Mit Proaktivität, Innovationen und hoher Marktorientierung sind die Erfolgsfaktoren die gleichen wie bei Start-ups und KMU. Man müsse sich nur trauen und auch in der Landwirtschaft Innovationen zulassen. "Wer hätte gedacht, dass der weltbeste Wodka einmal aus Niederösterreich kommt", bemerkt der Politiker.

Vielen Betrieben fehlt dafür aber das Geld: Bei fast der Hälfte der Landwirte reichen die finanziellen Mittel gerade noch aus, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, für 11 Prozent ist selbst das kaum möglich. Für Hardegg werden Kostensenkungspotenziale zu wenig genutzt, diese

wären der Schlüssel für erfolgreiches Weiterbestehen. "Anreize für eine freiwillige Buchführung wären sicher interessant", schlägt Hardegg vor.

Unternehmerisch agieren gelte damit auch für den Finanzierungsbereich: "Die Betriebe sollten sich mehrere Angebote von verschiedenen Banken einholen, um die besten Konditionen zu erhalten", rät Frank, "wie es auch in der gewerblichen Wirtschaft der Fall sei."

"Mehr Wettbewerb im Finanzierungsbereich täte der Landwirtschaft gut, deshalb wollen Sparkasse und Erste Bank hier künftig mehr tun", wirbt Uher um die Bauern. Die Wirtschaft würde nur wachsen, wenn die Unternehmen endlich wieder investieren. Öffentliche Mittel alleine würden keinen Aufschwung beschieren, deshalb müsse man bessere Stimmung schaffen. Die Investitionen in der Landwirtschaft wurden zwar noch nicht zurückgenommen, jedoch sei zu vernehmen, dass bereits weniger landwirtschaftliche Maschinen angeschafft werden.

"Wenn die EZB unorthodoxe Methoden wie Negativzinsen anwendet, signalisiert sie, dass wir uns in einer schweren Krise befinden. Und dann wundern sie sich, dass die Menschen pessimistisch sind", kommentiert Uher die Maßnahmen der EZB. Das Vertrauen in die Zukunft sei nicht da. Eine andere Botschaft der EZB wäre ein wichtiges Signal, die expansive Geldpolitik sollte zurückgefahren werden.

Pernkopf fordert aufgrund der brenzigen Lage eine Existenzsicherung für Landwirte. Es könne nicht sein, dass die Mindestsicherung an alle ausbezahlt werde und Landwirte, "die Tag und Nacht arbeiten", nichts bekämen.

*"orf.at" gefunden am 08.06.2016 20:33 Uhr*

## Bauern fehlt Geld für Investitionen

In landwirtschaftlichen Familienbetrieben fehlt das Geld für Investitionen. Das geht aus einer aktuellen Studie der Wirtschaftsuniversität Wien hervor. An der Studie nahmen 1.000 landwirtschaftliche Betriebe aus Niederösterreich teil.

Mehr dazu in [oesterreich.ORF.at](http://oesterreich.ORF.at)

## Bauern: 40 Prozent sehen keine Zukunft für ihren Hof



Foto: KURIER/jeff Mangione

Die Erzeugerpreise für Schweinefleisch sind deutlich gesunken.

Viele Familienbetriebe aus Niederösterreich haben keine Nachfolgeregelung.



**Andreas Anzenberger**

09.06.2016, 08:42



Etwa 60 Prozent der 1000 befragten landwirtschaftlichen Familienbetriebe aus Niederösterreich haben keine Nachfolgeregelung. Das ist ein Ergebnis einer Studie der Wirtschaftsuniversität Wien.

Viele Landwirte sind pessimistisch. Knapp über 40 Prozent der niederösterreichischen Familienbetriebe gehen davon aus, dass ihre wirtschaftliche Überlebensfähigkeit nicht gesichert ist. Lediglich ein etwa gleich hoher Prozentsatz ist derzeit in der Lage, in ihre Betriebe Geld zu investieren.

In den anderen Bundesländern wird es wohl nicht viel anders aussehen. Es ist für viele Betriebe unklar, wie es ökonomisch weitergeht. Die Erzeugermilchpreise und die Erzeugerpreise für Schweinefleisch sind deutlich gesunken. Im kommenden Jahr wird die Regulierung des Zuckermarktes in der EU aufgehoben.

### Spezialprodukte

Lediglich bei Spezialprodukten wie Biomilch oder Heumilch konnte der Preis gehalten werden. Die Zahl der Milchbauern, die für die Hofer-Marke "Zurück zum Ursprung" liefern, stieg um fünf Prozent. Auch die Winzer können nicht klagen.

Eine Möglichkeit gegenzusteuern ist Professionalisierung. "Am Anfang des Betriebserfolgs steht die unternehmerische Orientierung", weiß Maximilian Hardegg, Land- und Forstwirt in Niederösterreich. "Das muss bereits in der Ausbildung beachtet werden."

Der niederösterreichische Agrarlandesrat Stephan Pernkopf kritisierte die ungleiche Wettbewerbsbedingungen in der EU. "Unsere Bauern bezahlen für den Diesel um 45 Prozent mehr als ihre Kollegen in Frankreich und Belgien." Marketinghilfe für die Bauern bleibt jedenfalls aus. Bei der Verabschiedung des ÖFB-Teams wurde Rindfleisch aus Uruguay serviert.